IV. JAHRGANG

JÜDISCHE PRESSZENTRALE ZÜRICH

ZENTRALINFORMATIONSSTELLE FÜR DAS GESAMTE JÜDISCHE PRESSEWESEN

REDAKTION UND VERLAG:
OSCAR GRÜN

JEWISH PRESS NEWS ASSOCIATION

Jahresabonn. Inland Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.50
Ausland Fr. 15.—, Amerika 5 Doll. Erscheint wöchentlich



ZURICH, SCHWEIZERGASSE 8
POSTFACH BAHNHOF - TEL.: SELN. 28 75

AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE

Postcheck-Konto VIII 5166
Telegramm-Adresse: „PRESSCENTRA ZÜRICH“

Nummer 140 | 22. April 1921 | י"ד ניסן תרפ"א | Einzelnummer 40 Cts.

Abdruck nur gegen Quellenangabe

Internationales Arbeitsamt und jüd. Emigration.

Auf Grund der in Nr. 139 der „J.P.Z.“ wiedergegebenen Meldung des Pariser Korrespondenten des „Morning Journal“, wonach der Direktor des Arbeitsamtes beim Völkerbund, Albert Thomas, der Alliance Israélite mitgeteilt haben soll, dass er die Emigrationsfrage beim Völkerbunde zur Sprache bringen u. empfehlen werde, dass den Emigranten internationale Hilfe zu teil werde, wandte sich der Genfer J.R.Korrespondent der „J.P.Z.“ an Albert Thomas um Auskunft. Thomas erklärte, dass es sich vorläufig bloss um die Flüchtlinge der zerstreuten Armee Wrangels handelt, deren Grossteil bekanntlich derzeit in Konstantinopel ein jämmerliches Dasein fristet. In Betracht nehmend, dass es unter diesen Unglücklichen auch zahlreiche schmachtende Juden gibt, für die die Alliance Israélite reges Interesse zum Ausdruck gebracht hat, habe er in dieser Frage auch ein Schreiben an Bigart, den Sekretär der Alliance Israélite gerichtet. Wie also aus dieser Aeusserung Thomas hervorgeht, handelt es sich vorderhand keineswegs um die Zursprachebringung der allgemeinen Emigrationsfrage, sondern um die Befassung mit einem speziellen und genau fixierten Kreis von Emigranten. Bezüglich der Tätigkeit des internationalen Arbeitsamtes in der allgemeinen Emigrationsfrage, hat Thomas dem J.R.Korrespondenten der „J. P.Z.“ für die nächste Zeit eine ausführliche Unterredung zugesagt.

Spaltung in der amerik. Zion. Organisation.

Wie die bisher vorliegenden Telegramme aus Amerika besagen, ist es Weizmann nicht gelungen, mit der Exekutive der amerikanischen Zionisten zu einer Einigung zu gelangen. Die erste Unterredung zwischen Weizmann und Genossen mit den Vertretern der Zion. Exekutive in Amerika, Mack, Wise und de Haas fand am 4. April im Hotel Astor statt und dauerte zwei Stunden. Obwohl die Beratungen streng geheim waren, sickerte lt. den uns vorliegenden amerikanischen Zeitungen doch so manches in die Oeffentlichkeit durch. Weizmann habe sofort die Rolle des Anklägers übernommen und das berüchtigte Memorandum sei den Besprechungen vorerst gar nicht zu Grunde gelegt worden. Weizmann forderte Rechenschaft darüber, dass man seinen Forderungen, die er als Präsident der Partei gestellt habe, nicht nachgekommen sei. Selbst sein in einem drahtlosen Telegramm vom Schiffe gestelltes Verlangen nach Einberufung der Exekutive sei ignoriert worden. Mack entschuldigte sich damit, indem er geglaubt hätte, Weizmann wäre von der Opposition dazu überredet worden, welche Erklärung von Weizmann als ungenügend angesehen wurde. Als Hauptgrund seiner Reise bezeichnete Weizmann die Frage des Keren Hajessod, wobei er die Behauptung der Amerikaner, die bezüglichen Beschlüsse wären in grosser Eile, ohne entsprechende Diskussion des Projektes durchgeführt worden, damit widerlegte, dass er durch seinen Sekretär Stein die Londoner Protokolle verlesen liess, nach denen die amerikanischen Vertreter nicht nur Lobreden auf den Keren Hajessod gehalten haben, sondern auch versprachen, nicht nur Maasser, sondern mehr als diesen zu geben. Ueber die weiteren Besprechungen liegen noch keine genaueren Meldungen vor. Während jedoch die bis zum 6. April reichenden Zeitungen sich optimistisch äussern und schreiben, die amerikanischen Führer dürften endlich „zu Verstand“ gekommen sein und die Einigung sei nahe, bezeugen die von späterem Datum stammenden Telegramme, dass es doch zum Bruch gekommen ist. Nach zweitägigen, sehr lebhaften Beratungen der Exekutive wurde mit 23 gegen 14 Stimmen eine Resolution angenommen, dass der Keren Hajessod nur Spendenfonds zu sein habe und dass die in Amerika aufgebrachten Spenden unter Kontrolle der amerikanischen Zion. Org. zu stehen hätten. Bei dem von den amerikanischen Zionisten im Riesen-Armoursaale veranstalteten grandiosen Volksempfang gab Weizmann die offizielle Erklärung ab, dass die Delegation nunmehr mit der gegenwärtigen Minorität der amerikanischzen Zion. Exekutive zusammenarbeiten wolle, und dass im Einvernehmen mit dieser die Keren Hajessod-Arbeit in Amerika auf Grundlage der Londoner Beschlüsse aufgenommen werde. Ein Keren Hajessodbüro soll in Amerika eröffnet werden, das unter Oberaufsicht der zion. Weltorganisation stehen wird. Unverbürgte Gerüchte wissen von einer Uebernahme der Leitung der Keren Hajessod-Arbeit durch Louis Marshall oder Samuel Untermeier zu berichten. Zu dem am 10. in der Metropolitan-Oper veranstalteten offiziösen Empfang, bei dem Mack den Vorsitz führte, waren Brandeis, Wise und Frankfurter nicht erschienen. Als Redner traten u. a. Louis Marshall und Judge Lehmann auf. Beim sogenannten Volksempfang am 11. führte Judge Hartman den Vorsitz, der die Delegation im Namen von 800 jüd. Organisationen begrüsste. Sämtliche jüd. Parteien und wissenschaftlichen Anstalten hatten ihre Verteter entsandt. Es sprachen u. a. Reuben Brainin, Masliansky, Meier Berlin für den Misrachi, Braun für die Poale Zion und der Präsident der Columbia-Universität Buttler. Begrüssungsschreiben waren von Präsident Harding, Vizepräsident Coolidge, Staatssekretär Hughes und dem Gouverneur von New-York Miller eingetroffen.

— Weizmann und Einstein wurde von der Board of Alderman das Ehrenbürgerrecht von New-York, die sogenannte „Freiheit der Stadt“ verliehen. Diese Verleihung hatte dadurch einen kleinen pikanten Beigeschmack erhalten, dass auf der ersten Sitzung wider Erwarten ein Stadtverordneter, Falkoner, dagegen stimmte, mit der Begründung, ihm sei die Relativitätstheorie unbekannt und es wäre ihm nicht genügend Gelegenheit geboten worden, diese kennen zu lernen. Da die diskussionslose Verleihung des Ehrenbürgerrechtes Einstimmigkeit voraussetzt, musste eine zweite Sitzung der Board einberufen werden, auf der nach zweistündiger Diskussion mit 56 gegen 1 Stimme,

die Falkoners, Weizmann und Einstein das Ehrenbürgerrecht verliehen wurde. Falkoner behauptete, dass diese Ehre bisher nur entweder Amerikanern oder offiziösen Vertretern fremder Staaten verliehen worden sei. Sein Kampf richtete sich hauptsächlich gegen Einstein, dessen Theorie nicht unbestritten und der Bürger eines noch immer feindlichen Staates sei. Alle anderen Redner hoben die Bedeutung Weizmanns und Einsteins hervor und schoben Falkoner antisemitische Motive — obwohl dieser sich schärfstens dagegen verwahrte — unter. Im Namen des sogen. Volkskomitees für den Empfang der zion. Delegation, wie auch aller Juden, sprach Judge Hartman den Dank aus.

Der Besuch Churchills in den jüd. Kolonien.

Der palästinensische Mitarbeiter der „J.P.Z." berichtet: Ueber den Besuch Churchills in Jerusalem und dessen dortige politische Aeusserungen wurde bereits auf Grund telegraphischer Meldungen berichtet, weshalb es sich erübrigt, noch des näheren darauf einzugehen, obwohl in den telegraphischen Berichten, die zum Teile von nichtjüdischen Korrespondenten stammten, so manche wichtige politische Aeusserung Churchills unerwähnt geblieben ist. Genauere Berichte würden noch klarer zum Ausdruck gebracht haben, wie unentwegt Churchill zur Balfourdeklaration steht und wie sehr er den Arabern, bei aller Verbindlichkeit, ihre Gefühle nicht zu verletzen und eine gedeihliche Zusammenarbeit mit den Juden zu ermöglichen, die vollständige Grundlosigkeit ihrer Behauptungen und Forderungen vor Augen geführt hat. Er erklärte auch voll und ganz zu Samuel zu stehen, auf dessen Bitten allein er sich entschlossen habe, die Delegation des Haifaer Kongresses zu empfangen. Die englische Regierung hätte gar keine bessere Wahl treffen können. Seiner Erfahrung werde es sicherlich gelingen, über die schweren Anfangsjahre hinwegzukommen. Es soll hier also nur noch der Besuch Churchills in Tel-Awiw und Rischon le Zion erwähnt werden. In Begleitung seiner Frau, wie auch von Herr und Frau Samuel und Baron und Baronin James Rothschild, begab sich Churchill am 30. März nach Jaffa, wo man von einem besonderen Empfange durch die einzelnen Gemeinden und Konfessionen abgesehen hatte. Auf dem Wege nach Jaffa besuchten sie Ramleh, wo sie aviatischen Uebungen beiwohnten. Von Ramleh begaben sie sich nach Suraffend, um das dortige Chaluzimlager zu besichtigen. Im Namen der an Strassen- und Bahnbauten beschäftigten Chaluzim wies Chaluz Lippmann-Lewinsohn in einer kurzen Ansprache darauf hin, dass die Chaluzim ihr Heim und Universitätsbänke verlassen haben, um nach Palästina zu kommen, nicht um hier Politik zu treiben, sondern um mit Hilfe Englands ihr altes verwüstetes Heim wieder aufzubauen. Churchill und Gefolge besichtigten sodann die Zelte, wie auch die Arbeiterküche, wobei Churchill seiner Freude Ausdruck gab, hier eine Jugend anzutreffen, die die Schule verlassen habe, um sich der Aufbauarbeit zu widmen. Er hoffe, dass ihr Ideal in Erfüllung gehen und Anerkennung bei der ganzen Welt und der britischen Regierung finden werde. In zufriedener Stimmung begaben sich die Gäste nach Jaffa, wo sie ein gemeinsames Mittagsmahl einnahmen, zu dem die Vertreter aller Gemeinden eingeladen waren. Um 3 Uhr Nachmittag begaben sie sich nach Tel-Awiw, das ihnen einen grandiosen Empfang bereitete, wie ein solcher seit der Ankunft Samuels nicht mehr gesehen worden ist. Kein Haus war unbeflaggt geblieben. Nachdem den Damen von einigen Kindern Blumen überreicht worden waren, begrüsste sie Diesengoff in einer hebräischen Ansprache, deren englische Uebersetzung den Gästen vorher übergeben worden war. Er schilderte die Entwicklung Tel-Awiws und sprach die Hoffnung aus, dass die Arbeit künftig nicht nur besser, sondern vor allem auch sicherer vor sich gehen werde; zum Schlusse überreichte er der Gemahlin Churchills das Album Tel-Awiws. In seiner kurzen Erwiderung dankte Churchill für den ihm bereiteten Empfang. Er sei glücklich, Gelegenheit zu haben, Tel-Awiw zu besichtigen, das das Resultat einer kurzfristigen Arbeit seiner Einwohner sei und dessen Entwicklung der Krieg stark gehemmt habe. In dieser Schaffenskraft sehe er ein Symbol für weitere ähnliche Gründungen und er wünsche, dass diese Schaffenskraft sich auch weiterhin so schön entwickeln möge. Die englische Rede Churchills wurde vom Gemeindesekretär Tel-Awiws, dem auch in Zürich bestbekannten Dr. Mibaschan, Satz für Satz ins hebräische übersetzt. Die Gäste kehrten sodann nach Jaffa zurück, von wo sie sich nach Besichtigung der Hafenanlagen und des Zollamtes nach Rischon le Zion begaben. Auf dem Wege wurden sie von einer Reiterschar, 40 bis 50 Mann, erwartet, von denen 2 Vorreiter die englische und jüd. Fahne schwenkten und als Wegweiser dienten. Nach Ankunft in Rischon-le-Zion begaben sie sich in die Synagoge, wo der Alterspräsident der Kolonie, Friman, einen Segensspruch zu ihren Ehren aufsagte. Sodann begaben sie sich zu Fuss in die Keltereien durch ein Spalier der Kolonisten und Schulkinder, die sie enthusiastisch akklamierten, und darauf in die Dattelhaine der Rothschildschen Gärten. Hier harrte ihrer ein mit Wein und Süssigkeiten geschmückter Tisch. Begrüssungsansprachen hielten Gisen in hebräisch und Mairowitz in französisch, die Umwandlung dieser Wüstenei in eine paradiesische Stätte schildernd. Churchill und Gemahlin waren von der Schönheit des Ortes und den enthusiastischen Ovationen wie bezaubert. In seiner Rede würdigte Churchill die aufopferungsvolle Arbeit der jüd. Chaluzim von vor 40 Jahren, die heute als Greise hier vor ihm stehen. Die britische Regierung kenne die Hingebung der Juden an Palästina und dies sei auch ein Grund, der die von England in der Balfourdeklaration gegebene Zusicherung beschleunigt habe. Die Balfourerklärung sei als Erklärung der gesamten britischen Regierung anzusehen und werde vollständig erfüllt werden. Die Juden hätten Wüsten in Paradiese verwandelt und werden auch Palästina vollständig zu einem blühenden Lande machen. Er versichere sie, dass sie kein Hindernis am Wege finden werden. Niemand werde sie in ihrer Arbeit stören, die zu ihrem, wie auch zum Wohle aller Einwohner sei. Er lobte des weiteren das jüngere Geschlecht, die Söhne und Töchter, die auf ihn einen sehr guten Eindruck gemacht hätten. Er glaube, dass dieses Geschlecht die Arbeit seiner Vorfahren, die Wüsteneien in Siedlungsorte verwandelt haben, fortsetzen werden.

Welchen grossen Eindruck Rischon-le-Zion auf Churchill gemacht hat, illustrieren am besten folgende zwei Begebnisse. Auf dem Wege von der Synagoge zum Kelter sagte Churchill zu dem ihn begleitenden Mairowitz: „Wie schade, dass Lord Beaconsfield dies nicht mehr erlebt hat", worauf Mairowitz erwiderte: „Das ist nun einmal das Los all' unserer Grossen, Mose betrat nicht das heilige Land und auch unser Herzl erlebte nicht mehr die Erfüllung seines grossen Traumes". „Ja so ist es", meinte Churchill. Beim Betreten des Gartens zwischen den Dattelalleen und dem Anblick der dort aufgestellten Kinderscharen, blieb Churchill, von den Eindrücken überwältigt, bezaubert stehen, worauf sich seine Gemahlin mit den Worten an ihn wandte: „Was ist denn das? Wo befinden wir uns eigentlich?" Mit bebenden Lippen und leisem Lächeln erwiderte Churchill: „Nie im Leben hätte ich geglaubt, ein so wundervolles Bild in Palästina zu erblicken". In den Augen seiner Gemahlin erglänzten Tränen.

Die Flüchtlingsfürsorge des Joint.

. . . Lt. einem der „J.P.Z." vom Joint zur Verfügung gestellten Bericht hat Dr. Bernhard Kahn, der sich speziell mit dem Flüchtlingsproblem befasst, eine Reise durch Ostgalizien und die Gegend von Kowno unternommen und in allen Städten an der russisch polnischen Grenze Organisationen gegründet, die sich mit der Flüchtlingsfrage zu befassen haben werden. Dr. Kahn begibt sich demnächst nach Rumänien und Bessarabien, um dort die Hilfsarbeit für die Flüchtlinge zu organisieren und wird sodann Litauen, Wilna und Lettland bereisen. Der Joint hofft das ganze russische Grenzgebiet vom Baltischen bis zum Schwarzen Meere so zu organisieren, dass die Flüchtlinge überall Komitees antreffen werden, die sich mit ihrer Versorgung befassen.

Chronik.

Polen.

— Wie der „J.P.Z." ein langjähriger Beobachter der jüdischen Verhältnisse in Polen mitteilt, erscheint die bekannte jüdisch-polnische Verständigungsaktion stets im Augenblick, wo Polen Beihilfe anderer Länder wünscht. Dies hat ja auch der Aussenminister ziemlich unverhüllt zugegeben, als er auf die sich bereits jetzt zeigende günstige Wirkung der augenblicklichen Verhandlungen auf Amerika hinwies. Einschneidende Resultate weisen aber bisher alle diese Konferenzen nicht auf. Die polnische Presse verbreitet zwar dauernd Nachrichten über die im Verfolg der Besprechungen gewährten Erleichterungen für die Juden, doch sind diese Nachrichten mit grosser Vorsicht aufzunehmen. Dazu veranlassen insbesondere zwei Tatsachen. Einmal ist das für den jüdischen Handel und somit die wirtschaftliche Existenz der Mehrheit der jüd. Einwohnerschaft in Polen geradezu verhängnisvolle Sonntagsruhegesetz den dortigen Verhältnissen noch immer nicht angepasst worden, obwohl „Verbesserungen" bereits seit Monaten angekündigt werden, dann aber befinden sich unter den aus der Zarenzeit stammenden Verordnungen, die angeblich nunmehr aufgehoben werden sollen, eine Anzahl sehr wichtiger Bestimmungen, von deren Ausserkraftsetzung bisher noch nicht einmal die Rede war. Dazu gehört das Verbot für Juden (s. „J.P.Z." Nr. 138) sich in Dörfern des ehemaligen Ukaslandes anzusiedeln, sodann Verordnungen, die es den Juden unmöglich machen, Bergwerkseigentum und Rechte an Bergwerken zu erwerben und schliesslich die Einrichtung des demütigenden Judeneides. Wenn auch die Regierung in ihrer Bedrängnis zur Zeit den Juden entgegenzukommen bereit ist, so wird diese liberale Regung voraussichtlich bald verschwinden, wird doch selbst jetzt der noch immer grassierende Antisemitismus keineswegs ernsthaft von ihr bekämpft. Denn nach wie vor duldet sie gegen Juden gerichtete Chikanen, wie die Parzellierung ausschliesslich jüdischer Landgüter im Kreise Lublin und die unerhört harte Behandlung jüd. angeblich unzuverlässiger Personen in Internierungslagern.

— Infolge temporärer Unterbrechung der polnisch jüd. Verständigungskonferenzen ist Dr. Nossig aus Polen verreist. Wie verlautet, soll die Regierung, dem Drucke der Kampagne der Allpolen nachgebend, die Absicht haben, diese Verhandlungen auf unbestimmte Zeit zu unterbrechen.

— Auf der vor kurzem in Krakau stattgefundenen Tagung der jüd. Grundbesitzer Kleinpolens wurde vom Referenten Dr. Laub auf die Drangsalierungen hingewiesen, denen die jüd. Grundbesitzer infolge willkürlicher Interpretation der Bestimmungen des Gesetzes über die Agrarreform durch die subalternen Administrationsorgane ausgesetzt sind und auf die Notwendigkeit verwiesen, sich zu organisieren, um den Kampf gegen diese Uebergriffe erfolgreich aufnehmen zu können. Abg. Dr. Thon legte überzeugend die Motive dar, die den Klub der jüd. Abg. s. Zt. bewogen haben, für die Agrarreform zu stimmen. Der Klub sei bereit, den jüd. Grundbesitzer mit seiner ganzen Energie vor dem Unrecht zu schützen, das ihm wegen seiner nationalen Zugehörigkeit zugefügt wird. Abg. Dr. Steinhaus erklärte, dass er, obwohl er als Mitglied der konservativen Partei s. Zt. gegen die Agrarreform gestimmt habe, vollkommen anerkenne, dass der Klub der jüd. Abg. im Sinne der Ausführungen des Abg. Thon nicht anders habe stimmen können. Dieser Klub, der die Annahme der Agrarreform mitveranlasst habe, werde auch jetzt mit Erfolg für die Verteidigung der benachteiligten jüd. Grundbesitzer eintreten können. Die Konferenz sprach den jüd. Abg. das Vertrauen aus, da das Interesse der Allgemeinheit den Interessen der Einzelnen übergeordnet sein müsse. Nachdem noch die einzelnen Redner auf eine Reihe von Uebergriffen, die sich in ihren Kreisen ereigneten, hingewiesen hatten, — so wurde erwähnt, dass obwohl es im Kreise Pilzno 18 Güter gebe, die Christen gehören, von denen mehrere die Maximalgrösse von 180 Hektar überschreiten, und nur 7 jüd. Güter, die alle unter dieser Zahl bleiben, dennoch auf der Proskriptionsliste kein einziges christliches jedoch alle jüd. Güter stehen — wurde eine Zentralkommission mit Sitz in Krakau gewählt, die das nötige Material zu sammeln und den Kontakt mit den Abgeordneten bez. Intervention in den einzelnen Fällen aufrecht zu erhalten haben wird.

— Bekanntlich wurde im Rigaer Friedensvertrage die Optionsfrage so geregelt, dass zahlreiche Juden, die auf dem Gebiete der polnischen Republik wohnen, keinen Gebrauch von ihrem Optionsrecht zu Gunsten Polens machen können. Die jüdisch-nationalen Abgeordneten verlangten von der Regierung, dass allen denjenigen, die am Tage der Unterfertigung des Friedensvertrages auf polnischem Territorium wohnten, das Recht zustehe, sich in die Bücher der ständigen Einwohner eintragen zu lassen und vom Rechte der Option Gebrauch zu machen. In der Kommissionsberatung erklärte nun Abg. Grünbaum, dass, falls die Regierung den jüd. Forderungen vor Beginn der Beratung im Plenum über die Ratifizierung des Friedens nicht nachkommen werde, die jüd. Abg., so unangenehm ihnen dies sei, gezwungen sein werden, gegen die Ratifizierung zu stimmen.

— Wie der „Moment" berichtet, hat das jüd. ukrainische Komitee in Warschau beschlossen, direkte Verhandlungen mit der argentinischen Regierung bezüglich der Regulierung der jüd. Emigration nach Argentinien aufzunehmen. Laut Berichten des „Emigrant" begibt sich zu diesem Zwecke eine spezielle Delegation nach Argentinien.

— Das polnische Emigrationsamt teilt mit, dass die sich neu anmeldenden Emigranten ihre Visa vom amerikanischen Konsulat erst ab Dezember erhalten werden, weshalb die Emigranten gewarnt werden, vorzeitige Vorbereitungen für ihre Abreise zu treffen, resp. nach Warschau zu kommen, was keineswegs das Erlangen des Visums beschleunigen werde. Ausgenommen sind nur Eltern im Alter von über 60 Jahren, die zu ihren Kindern, ferner Ehefrauen, die zu ihren Männern, sowie Kinder unter 16 Jahren, die zu ihren Eltern nach Amerika auswandern; diese erhalten das Visum aussertourlich.

— Im Dorfe Wola Uchanska, Kreis Hrubieschow, werden die Juden von den Bauern, wie es um die Osterzeit so oft in Russland üblich zu sein pflegte, des Ritualmordes beschuldigt. Die Abg. der jüd. Volkspartei wandten sich diesbez. an das Innenministerium mit der Forderung, um sofortige telegraphische Anordnung der Unterdrückung dieser antisemitischen Agitation, Entsendung einer speziellen Untersuchungskommission und Heranziehung zur Verantwortung der Ver-

breiter dieses Märchens, wie auch der Aufklärung der christlichen Bevölkerung über den Unsinn dieser Legende.

— Die „Hacefirah“ wurde auf Grund eines Artikels „Zum Andenken der Pinsker Märtyrer“ vom Regierungskommissär Anusz für 2 Wochen verboten.

— Aus Sambor wird gemeldet, dass der bekannte jüd. Arbeiterführer, Dr. Hirsch Nagler, vom dortigen Kreisgerichte aus seiner seit 9 Monaten währenden Haft entlassen wurde.

Litauen.

— Der am 6. April zur Verhandlung gekommene Prozess wegen der Exzesse in Wobalnik (s. „J.P.Z.“ Nr. 139) endete mit der Verurteilung von 7 Angeklagten und zwar von 4 zu 10, einem zu 3 und 2 zu 2 Jahren schweren Gefängnisses. Die Beweisaufnahme ergab, dass die Regierung s. Zt. zu den Umständen entsprechenden Mitteln gegriffen hatte. Der Staatsanwalt hielt eine ungemein judenfreundliche Rede, verwies auf die Verdienste des jüd. Volkes um Litauen und wie gefährlich und verbrecherisch es sei, in Litauen einen Pogrom zu veranstalten. Die Zivilvertreter betonten, dass nur die Unreife der Massen und die Untätigkeit des damaligen Kommandanten an dem Pogrom schuldig seien. Auf ihre Veranlassung wurde im Protokoll festgestellt, dass der Kommandant an den Vorfällen Mitschuld trage.

— Die Amerika-Emigranten aus Litauen hatten bisher grosse Schwierigkeiten mit der Erlangung der Visa, da sie sich zu diesem Zwecke erst an den amerikanischen Konsul in Riga wenden mussten. Der Jüd. Nationalrat hat sich nun dieser Sache angenommen und auf einer am 3. April zusammen mit den Vertretern der „Hias“ stattgefundenen Sitzung beschlossen, die Hilfe für die Emigranten zu organisieren. Von nun ab wird der Nationalrat durch seine Emigrationsabteilung die ganze jüd. Emigrationsarbeit leiten. Er wird in Kowno ein entsprechendes Lokal ausfindig machen und dem amerikanischen Konsul in Riga zur Verfügung stellen, der periodisch in Kowno amtieren wird, um dort den Emigranten die nötigen Papiere auszufolgen. Die „Hias“ wird beim Nationalrat ihren besonderen Vertreter haben, der den Kontakt zwischen der Emigrationsabteilung des Nationalrates und der „Hias“ einerseits und dem amerik. Konsul anderseits aufrecht erhalten wird.

— Wie der „J.P.Z.“ aus London mitgeteilt wird, haben 44 litauische Rabbiner einen Appell an die litauische Judenheit erlassen, in dem zur Unterstützung der Misrachi-Bewegung aufgefordert wird.

Ukraine.

— Das Hauptkomitee der Aufständigen in Wolhynien und Podolien erliess einen Aufruf an die ukrainischen und russischen Juden zum gemeinsamen Kampfe gegen die Bolschewisten. Der Aufruf schliesst mit den Worten: „Es lebe die unabhängige, demokratische Ukraine! Es lebe in ihr das europäische (?) Palästina! Es lebe in Frieden und Eintracht die ukrainische und jüd. Nation“. Die „Swoboda“ erklärt dieses Dokument bei Besprechung dieses Aufrufes in ihrem Leitartikel als historisch. Es kommen darin — schreibt die „Swoboda“ — weder Vorwürfe noch Anklagen vor. Das Komitee der Aufständigen wendet sich an die Juden in ihrer Eigenschaft als Mitbürger und fordert sie zum Kampfe für die Befreiung des gemeinsamen Vaterlandes auf. Das Komitee stellt fest, dass die Juden jetzt das leidende Element bilden, dass tausende unglückliche jüd. Bürger den bolschewistischen Henkern zum Opfer gefallen sind u. dass die ganze jüd. Bevölkerung in der bolschewistischen Hölle zu Grunde geht. Dieser Aufruf, der eine ungeheure Bedeutung hat, bereitet den leider so häufig verbreiteten Legenden und Behauptungen ein Ende, als ob der russische Kommunismus das Werk irgendwelcher geheimer zion. Organisationen wäre, die von vorneherein einen „Plan der allweltlichen Versklavung“ entworfen hätten. Das Komitee der Aufständigen stellt kategorisch fest, dass der Bolschewismus das Judentum mehr unterdrücke als die seinerzeitigen ägyptischen Plagen. — Wieviel von dieser plötzlich entdeckten Judenfreundlichkeit der Ukrainer zu halten ist, wird die Zukunft lehren.

— Der „Kuryer Lwowski“ berichtet aus Kamieniec Podolsk über eine neuerlich einsetzende Flucht der Juden aus den Städten der Ukraine. Die Landbevölkerung habe mit den Frühlingsarbeiten begonnen, weshalb momentan die Aufstände nachgelassen haben. Man erwarte jedoch das Signal zu einem allgemeinen Aufstand und die Flüchtlinge glauben, dass die Herrschaft der Soviets nur noch kurz — ein oder zwei Monate — dauern werde. Die Flucht setze aus Furcht vor den im Gefolge dieser Umwälzungen zu erwartenden Pogromen ein.

Tschecho-slovakischer Staat.

— Wie der „J.P.Z.“ aus Prag mitgeteilt wird, hat in der in Beneschau bei Prag am 10. April in Angelegenheit des Keren Hajessod stattgefundenen Kultusgemeindeversammlung Rabbiner Dr. Krauss über die Keren Hajessod Aktion referiert, worauf der Kultusgemeindepräsident, Dr. Julius Taussig, einer der angesehensten Führer der tschechischen Juden, der sich besonderer persönlicher Achtung sämtlicher jüd. und nichtjüdischer Parteien erfreut, das Wort zu folgender Erklärung ergriff: „In der Keren Hajessod Aktion erblicke ich keine spezifisch zionistische, sondern **eine allgemein jüdische** Angelegenheit. Alle, die wir uns unseres Judentums bewusst sind, in welcher Form wir dies auch auffassen — religiös, ethnisch usw. — haben ein lebhaftes Interesse daran, dass denjenigen geholfen wird, die wegen ihres Judentums leiden. Ich selbst bekenne mich zu den tschechischen Juden und bin über mein Verhältnis zur tschechisch-jüdischen Bewegung ganz im klaren, aber ich bin fest überzeugt, dass die assimilatorische Richtung mich absolut nicht daran hindert, die Keren Hajessod Aktion zu propagieren und wärmstens zu empfehlen“.

— Der strebsame misrachistische Jugendverein in Michalovce, stattete eine kleine Gruppe von tüchtigen, einheimischen Chaluzim für die Reise nach Palästina aus. Es sind dies gewesene Beth Hamidrasch-Bachurim, die unter grossen Schwierigkeiten verschiedene Handwerke erlernten, um dann nach Erez Israel zu gehen und dort einen produktiven Beruf zu ergreifen. Die meisten widmeten sich solchen Fächern, die mit dem Baugewerbe im Zusammenhange stehen, wie Beton-, Maurer-, Tischler- und Schlosserarbeiten. Die Gruppe soll sich unmittelbar nach Ostern nach Jaffa einschiffen, jedoch fehlt noch immer ein ansehnlicher Betrag zu den Reisekosten .

Ungarn.

— Die offiziös inspirierten Mitteilungen, dass die Zahl der Internierten in Zalaegerszeg ständig abnehme, entsprechen, was die jüd. Internierten betrifft, keineswegs der Wirklichkeit. Wie aus einer Eingabe dieser Internierten an die jüd. Gemeinde um Zuwendung von Pessachkost hervorgeht, befinden sich jetzt in diesem Internierungslager 225 galizische und russische und 265 ungarische Juden in Internierungshaft, die, da sie schon seit Monaten interniert und über keine grösseren Barmittel verfügen, förmlich Hunger leiden müssen. Ihre Behandlung ist nach wie vor elend schlecht. Die meisten sind krank und unterernährt und auch die Sterblichkeit ist verhältnismässig gross.

Deutschland.

Berlin. - R - In der letzten Sitzung des Hauptvorstandes des „Zentralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens“, wurde in der Palästinafrage ein Beschluss gefasst, der jede Mitwirkung des Zentralvereines bei der Keren Hajessod Aktion ablehnt. Wie der Korrespondent der „J.P.Z.“ erfährt, ist dieser Be-

schluss gegen den ausgesprochenen Willen der bisherigen angesehenen Führer des Zentralvereines zustandegekommen, die sich sehr warm für die Palästinasache einsetzten. Insbesondere Rabb. Dr. Baeck, einer der geistigen Führer des liberalen Judentums und Dr. Paul Nathan waren für eine Beteiligung. Die meist aus Provinzdelegierten bestehende Mehrheit befürchtete aber, dass durch eine Beteiligung an der Palästinasammlung ihr deutscher Patriotismus in Zweifel gezogen werden könnte, wie dies insbes. auch durch die Agitation des Dr. Naumann geschehen war. Dr. Naumann hat kurz vor der Sitzung im Berliner „Tag" einen Artikel veröffentlicht, worin er Nathans Haltung in der Palästinafrage vom Standpunkt des „nationaldeutschen Juden" heftig angreift.

Gegen den Beschluss erhebt sich in den Kreisen des Zentralvereins selbst bereits eine lebhafte Opposition. Zwei Tage nach der Vorstandssitzung sprach in Dresden Dr. Alfred Apfel, Vorsitzender des neutralen Jugendbundes in einer grossen Versammlung und bezeichnete den Beschluss des Zentralvereins als Sabotage der durch die Gesamtorganisation am 23. Jan. geschaffenen jüd. Einheitsfront. Apfel erklärte, dass grosse Massen der Mitglieder des Zentralvereins sich vor die Frage gestellt sehen, ob sie dem Verein weiter angehören können. Apfel forderte die sofortige Bildung eines nichtzionistischen Komitees für die Keren Hajessod Aktion in Deutschland. Dr. Apfel, sowie die stellvertretende Vorsitzende des Jugendbundes, Cora Berliner, sind übrigens bereits im Verlaufe der Sitzung vom 10. April aus dem Vorstand des Zentralvereins ausgeschieden, weil der Zentralverein von dem Jugendbund das Aufgeben seiner satzungsgemässen Neutralität forderte.

Am 11. April fand in Berlin die Gründungsversammlung des „Verbandes nationaldeutscher Juden" statt (s. „J.P.Z." Nr. 128 u. 137). Der Referent Dr. Max Naumann erklärte, der Verband solle diejenigen Juden umfassen, die ihr Judentum im Deutschtum aufgehen lassen wollen. Daher warnt er vor jeder Beschäftigung mit jüd. Dingen, die die Kluft zu den nichtjüd. Deutschen vergrössern müsste. Die Ostjudenfrage ist für den Verband kein jüdisches, sondern ein deutsches Problem. Naumann hält den Zentralverein für schädlich, weil er trotz seinem programmatischen Deutschtum sich auch von jüd. Motiven leiten lasse. Nicht die jüdische, sondern die deutsche Einheitsfront ist anzustreben. — In der Debatte wurde von einigen Rednern bemängelt, dass der Verband auch getaufte Juden aufnimmt. (Ist inzwischen von Naumann dementiert worden. „J.P.Z.")

Berlin - R - In der Diskussion, die in der zion. Presse über die Gründung der Föderation Binjan Haarez geführt wird, hat das bekannte Mitglied des Grossen A. C., Dr. Bodenheimer, jetzt den Vorschlag zur Bildung einer bürgerlichen zion. Fraktion veröffentlicht. Bodenheimer spricht sich gegen die Gründung der Föderation Binjan Haarez aus, weil sie den nationalen Zusammenhang des Judentums zu wenig betone. Ebenso ist er gegen den nationalen Einheitsblock, der durch Hinzuziehung sozialistischer Elemente die Gegensätze verschleiere. Die Hauptpunkte von Bodenheimers Programm sind Nationalisierung des Bodens, Freiheit in Industrie und Handel, Beschränkung der Gegenwartsarbeit auf die Landesorganisationen

- R - Dr. M. Rabin, Dozent in Frankfurt a/M und Mitglied des Zentralkomitees des Misrachi, wurde als Nachfolger des verstorbenen Prof. M. Brann auf den Lehrstuhl für Geschichte am Breslauer Rabbinerseminar berufen.

Danzig.

— Der Danziger Z.-Korrespondent der „J.P.Z." berichtet: Da in letzter Zeit im Freistaat Danzig Massenausweisungen von Ostjuden sich häuften, hat die Ortsbevölkerung von Oliva, wo sich diese traurige Erscheinung häufig wiederholt hat, Beschwerde gegen diese Gewaltmassnahmen der Polizei erhoben. Dieser Beschwerde liegen allerdings nicht philosemitische, sondern rein materielle Motive zu Grunde. Die ausgewiesenen Ostjuden haben beim Oberkommissar Haking interveniert. Wie der Vorsitzende der Danziger zion. Org. unserem Korrespondenten mitteilte, beabsichtigt die zion. Org. nach Sammlung der nötigen Materialien vermittels des Komitees der Jüd. Delegationen in Paris dieses rigorose Vorgehen dem Völkerbunde zu unterbreiten.

Auf Grund der Verhandlungen des Delegierten der Zion. Exekutive, Dr. Moses, bez. Einberufung des Zionistenkonkresses nach Danzig hat Senatspräsident Sahm diese Frage, die er für wichtig hielt, im Senat zur Sprache gebracht, der sich jedoch wider Erwarten ablehnend dazu verhalten hat. Sahm erklärte, dass der Grund in der ungeklärten politischen und wirtschaftlichen Lage Danzigs liege und dass dabei weder Antisemitismus noch Antizionismus in Frage komme. Dabei betonte er, dass er die Meinung einiger Mitglieder der jüd. Gemeinde — wohl eine Andeutung auf die Assimilanten — dass der Kongress den Antisemitismus in Danzig hervorrufen könnte, keineswegs teile und dieselbe für grundlos halte. Das Misslingen dieser Verhandlungen dürfte zum Teil auch dem Uebereifer und der Ungeschicklichkeit einzelner Zionisten zuzuschreiben sein, da man doch zuerst die zuständigen engl. Stellen, insbesondere Oberkommissar Haking hätte sondieren müssen, bevor man Schritte bei den lokalen Behörden unternahm. Die Zionisten Danzigs beabsichtigen eine Protestresolution anzunehmen, um den Kongress in Danzig nun erst recht zu erzwingen, was sich jedoch nicht durch allzugrosse Logik auszeichnet, da der Kongress doch nicht zu dem Zweck einberufen wird, um die Behörden irgend einer Mittelstadt vom Antisemitismus zu heilen. (Inzwischen hat die Zion. Exekutive dementiert, dass sie direkt diesbez. Verhandlungen angeknüpft hätte. Es könne sich höchstens um Schritte einzelner Zionisten gehandelt haben. „J.P.Z.")

Der Chaluzimstrom wird in Danzig von Tag zu Tag auffallend grösser. Fast täglich kommen Gruppen von Palästinawanderern an. So wurde diese Woche durch das Palästinaamt eine Zeire-Zion-Gruppe von 18 Personen abgefertigt.

Italien.

— Wie bereits telegraphisch berichtet worden ist, (s. „J.P.Z." Nr. 138) ist es auf Grund langwieriger Verhandlungen zwischen der Maawirim und dem Lloyd Triestino gelungen, die Einstellung eines besonderen Eildampfers für die Palästinaemigration zu erwirken. Das 7000 Tonnen Schiff besitzt einen Fassungsraum für 40 Personen 1. Kl., 20 Personen 2. Kl. und über 700 Personen 3. Kl. und entspricht durch seine besondere Einrichtung und die getroffenen hygienischen Massnahmen allen Ansprüchen. Durch Einstellung dieses Schiffes wird die Möglichkeit geboten, in kurzen Zeitabständen eine verhältnismässig grosse Anzahl von Immigranten nach Palästina in bequemer Weise zu befördern, was bei der im Frühling zu erwartenden starken Emigrationsbewegung von grosser Wichtigkeit ist. Der neue Dampfer, die „Carniolia" wird bereits Anfang Mai ihre erste Reise nach Palästina antreten. Anmeldungen sind an die Maawirim-Zentrale, Bauernmarkt Wien zu richten.

Frankreich.

— In Paris ist am 18. April im Alter von 65 Jahren Joseph Reinach gestorben. Reinach, ein bedeutender Parlamentarier, Journalist und Polygraph, war besonders durch sein erfolgreiches Eintreten für die Revision des Dreyfusprozesses, über welche Affäre er auch ein mehrbändiges Werk veröffentlicht hat, bekannt. Reinach blieb bis zum Tode überzeugtester Assimilant und ist stets und überall als Gegner des Zionismus aufgetreten.

Die antisemitische und reaktionäre Presse hetzt in der letzten Zeit heftig gegen die drei liberalen Professoren der Universität, Victor Basch, Aulard und

Seignobos, besonders gegen den ersteren, der vor allem dadurch ihren Zorn erregt, dass er Jude ist.

Paris - J. - Die russische Gesellschaft zur Verbreitung des Handwerkes und des Ackerbaues unter den Juden Osteuropas (Ort) hat hier eine Versammlung veranstaltet, bei der der bekannte sozialistische Abgeordnete Leo Blum den Vorsitz führte und Bramson, Jefroikin und Lwowitsch sprachen. Prof. Victor Basch von der Sorbonne erklärte unter allgemeinem Beifalle des Saales, dass die einzige Lösung der Judenfrage die Rückkehr nach Palästina sei. Bis zu dieser Rückkehr sei es nützlich, wenn die Juden in ihren derzeitigen Wohnstätten sich mit Handwerk und Ackerbau beschäftigen könnten, da dies eine Vorbereitung für Palästina sei.

Das Zentralkomitee der französischen Zion. Föderation hat sich in seiner letzten Sitzung dafür ausgesprochen, den Kongress für Ende August nach Prag einzuberufen, wobei den Delegierten, die es verlangen, die Reise- und Aufenthaltskosten vergütet werden sollen.

England.

— Der Londoner politische H.-Korrespondent der „J.P.Z." berichtet: Churchill hat gleich nach seiner Rückkehr Lloyd George über die Resultate seiner Reise Bericht erstattet. Der Oeffentlichkeit werden diese Ergebnisse wohl erst durch die im Parlament abzugebende Erklärung zugänglich werden. Vorläufig ist allerdings das Parlament mit der industriellen Krisis vollauf beschäftigt. Auf dem Heimwege hatte Churchill in Paris auch eine Besprechung mit Briand. Der diplomatische Korrespondent des „Daily-Telegraph" gibt dem Glauben Ausdruck, dass auf beiden Seiten die Hoffnung und der Wille auf die Wiederherstellung der englisch-französischen Entente im Nahen Osten besteht. Er glaubt auch berichten zu können, dass Churchill den französischen Vertretern in Aegypten und Jerusalem ganz klar gemacht hat, dass die engl. Regierung und Samuel sich bemüht haben, die franzosenfeindliche Stimmung der arabischen Stämme zu mildern, sodass die Franzosen verpflichtet wären, der anti-englischen und anti-zionistischen Propaganda Einhalt zu tun. Dass Churchill diese Feststellung gegenüber Robert de Caix abgegeben hat, ist sicherlich von Nutzen, denn de Caix hat selbst Anlass zu dem Vorwurf gegeben, dass er eine antizionistische Propaganda ermutige.

Die Mandatsfrage hat inzwischen viel von ihrer Schärfe verloren, da bei den wiederholten Anfragen im Parlamente keine neuen Gesichtspunkte zu Tage getreten sind. Es ist klar geworden, dass abgesehen von der Frage, ob es ein konstitutionelles Recht des Parlaments sei, die einzelnen Bestimmungen der Mandatsentwürfe zu besprechen, das Palästinamandat im Parlamente kaum grosse Angriffe erfahren dürfte, da die Protestbewegung, die sich auf Sparsamkeitsmotive stützt, ihre Spitze praktisch fast ganz nur gegen das mesopotamische Mandat richtet.

Die Ernennung Monds zum Minister für Gesundheitspflege hat im Parlament eine sehr gute Aufnahme gefunden. Das neue Amt hat Sir Alfred Mond nunmehr den Rang eines Kabinettsministers gebracht, der als solcher an allen Sitzungen des Kabinetts, bei denen die allgemeine Politik der Regierung bestimmt wird, teilzunehmen hat. Dieser Eintritt Monds in den inneren Kreis des Kabinetts ist von besonderer Bedeutung, weil dadurch deutlich auf die Uebereinstimmung des Ministerpräsidenten mit dem Verhalten Monds hingewiesen wird. Dieser Gesichtspunkt wird auch in jenen jüd. Kreisen beachtet und unterstrichen, die bisher darauf hinweisen zu können glaubten, dass Monds energisches und aktives Eintreten für die zion. Sache mehr oder weniger seine Privatangelegenheit sei und nicht auf die Stellung des Kabinetts selbst schliessen lasse.

London, 17. April. - H - Aus parlamentarischen Kreisen wird mitgeteilt, dass Churchill im Laufe der kommenden Woche eine Erklärung über die Politik im Nahen Osten abzugeben beabsichtige. Man nimmt an, dass der Kolonialsekretär im Stande sein wird, seiner Politik eine günstige Aufnahme im Parlament zu sichern, da er in der Lage sein wird anzukündigen, dass das Ergebnis der bei seinen Konferenzen beschlossenen Massnahmen eine beträchtliche Verringerung der Ausgaben in Mesopotamien und Palästina sei.

Amerika.

— Der amerikanische Kriegsminister sprach in einem Schreiben an Felix Warburg seinen Dank für die vom Joint in Polen geleistete Hilfsarbeit aus, unter gleichzeitiger Uebermittlung eines vom Leiter der amerik. Hilfsexpedition in Polen eingetroffenen Schreibens, worin der Joint als eine der wichtigsten Organisationen in Polen, die zur Milderung der Not der Ortsbevölkerung, besonders beim Kampfe gegen die Typhus-Epidemie beigetragen haben, bezeichnet wird. Auch vom tschecho-slovak. Gesandten in Amerika ist ein Dankschreiben für die Hilfe in der Tschecho-Slovakei, besonders Karpathorussland, an Warburg gerichtet worden.

— Auf einem Meeting bekannter jüd. Aerzte wurde der erste Grundstein für die Organisierung der 5000 jüd. Aerzte in Gross-New-York gelegt, zu dem Zweck, den Aufbau der jüd. Universität in Jerusalem zu fördern. Auf dem ersten Meeting wurden 30,000 Dollar gezeichnet und die jüd. Aerzte New-Yorks hoffen, genügend Geld aufzubringen, um in Jerusalem eine der besten medizinischen Fakultäten erhalten zu können. Man hofft, dass die Mitglieder der anderen Berufe diesem Beispiele folgen werden und dass die Anwesenheit Einsteins dieser Bewegung grossen Impuls verleihen wird.

— Am 29. und 30. Mai wird in der Tammany-Hall in New-York eine Konvention aller ungarischen Juden in Amerika stattfinden, für die in den Büros der Föderation der ungarischen Juden Amerikas bereits jetzt grosse Vorbereitungen getroffen werden.

— Das „Morning Journal" begann mit der Veröffentlichung der Erinnerungen Mendel Beilis'.

Erez Israel — Palästina.

— Der Konstantinopeler Sonderkorrespondent der „Times", der seit kurzem in Jerusalem weilt, hatte ein Interview mit Emir Abdullah. Bez. des Zionismus meinte Abdullah: „Es ist vielleicht natürlich, dass viele Araber Palästinas eine jüdische Herrschaft fürchten, die als Resultat des Zionismus unangenehme religiöse, politische und ökonomische Folgen in sich schliessen würde, aber die Araber dürfen nicht vergessen, dass der Zionismus nicht nur die Araber und Juden angeht, sondern die gesamte Christenheit. Ich persönlich bin der Ansicht, dass wenn Vertreter der Araber einwilligen würden, mit Vertretern der Juden die Frage gemeinsam zu diskutieren, sie sich überzeugen könnten, dass der Zionismus nicht so gefährlich ist, wie sie ihn sich vorstellen."

Der Korrespondent seinerseits fügt noch hinzu, dass einige antizionistische arabische Elemente, die gleichzeitige Anwesenheit Abdullahs und Churchills in Jerusalem benützend, versucht haben, den Besuch des Emir auszubeuten, um auf Churchill einen Druck auszuüben. Als die arabische Delegation in Jericho ihn bat, sich bei der britischen Regierung für die Annullierung der Balfourdeklaration einzusetzen, erklärte Abdullah: Die Araber dürfen die Engländer nicht drängen, eingegangene Verpflichtungen zu verletzten. — Der Korrespondent versichert des weitern, dass die versöhnliche Haltung Abdullahs auf Churchill und Samuel einen guten Eindruck gemacht habe.

— Die Regierung veröffentlicht ein Dekret, wonach allen Einwanderern die Abänderung ihrer Namen ohne weiteres gestattet ist; doch muss die Namensänderung im offiziellen Regierungsorgan veröffentlicht werden. Diese offizielle Verlautbarung ist deshalb nötig geworden, weil die häufige Hebraisierung der Namen durch die meisten Einwanderer zu Missverständnissen und Undeutlichkeiten zu führen pflegte.

— Die Arbeiten an der Ausführung des Elektrifizierungsplanes Ruthenbergs sind in Jaffa, Tel-Awiw und Petach-Tikwah bereits in Angriff genommen worden.

— Der lang gehegte Wunsch Tel-Awiws nach autonomer Verwaltung ist in Erfüllung gegangen, indem jetzt Tel-Awiw als eine von Jaffa unabhängige Stadtgemeinde anerkannt wurde.

— Professor Pick, Leiter des Zentral-Bureaus der Misrachi Organisation ist von London kommend in Jerusalem eingetroffen. — H. Struck, Präsident des deutschen Misrachi, ist ebenfalls in Jerusalem angekommen, wo er sich niederzulassen beabsichtigt.

— Am 30. März fand eine Beratung der orthodoxen Vertreter zur Delegiertenversammlung statt, die sehr stürmisch verlief. Grund zu Unzufriedenheit gaben folgende Punkte des in letzter Zeit herausgekommenen Rundschreibens des Waad Leumi: Der Erziehungsplan, wonach im Unterricht Religions- und Meinungsfreiheit herrschen solle, die Frage der Gemeindeorganisation, wonach die Wahlen ohne Unterschied der Geschlechter stattfinden sollen und die Bezeichnung der Friedensgerichte als eines der Hauptpostulate des Jischub. Eine orthodoxe Delegation wurde gewählt und beauftragt, die orthodoxen Interesse zu wahren; sie soll in ständigem Kontakte mit den orthodoxen Vertretern im Waad Leumi stehen und diesen die nötigen Instruktionen übermitteln.

— Eine Gruppe von 50 Misrachi Chaluzim arbeitet in Amek Refaim. Diese Chaluzim sind in 10 Zelten untergebracht, von denen eines als Synagoge benützt wird. Täglich wird Unterricht in Mischna, Gemarah etc. gegeben. Samuel und Familie haben dieses Camp am Rosch Chodesh Adar 2 besucht.

— Aus Untergaliläa wird berichtet, dass berittene Beduinen Kefar Zemach überfielen und den dortigen Viehbestand zu rauben versuchten. Den Einwohnern gelang es, im Verein mit den dort stationierten englischen Truppen die Räuber zu zerstreuen und das von ihnen bereits weggeführte Vieh wieder zu erlangen. Auch französische Soldaten sollen von der franz. Zone her an der Verfolgung teilgenommen haben. Seitens des Militärkommandos in Zemach wurden die nötigen Mittel gegen Wiederholung ähnlicher Vorfälle ergriffen.

— Die Misrachiorganisation erliess einen Schekelaufruf; die Einziehung wurde dem Jungmisrachi übertragen, der mit seiner Tätigkeit bereits begonnen hat.

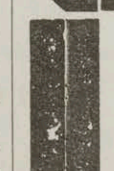
Schweiz.

Die Hechawer Konferenz in Zürich:

- B. W. - Am 17. und 18. fand in Zürich eine Konferenz aller Hechawer-Vereine in der Schweiz statt. Nach Eröffnung durch das Zentralkomitee und Wahl von Dr. Buchmann, [Bern] zum Vorsitzenden, schilderte Dr. Pinkus in seinem politischen Referat die aussenpolitische Situation des Zionismus und daran anknüpfend, dessen innere Lage. Nach Besprechung der Lage in Palästina und der dort auftretenden Schwierigkeiten, schloss er mit einem Appell an die Studentenschaft, immer radikal für die Verwirklichung des gesamten zion. Programms einzutreten. Nachmittags referierte Weinert [Zürich] über die Aufgaben der zion. Studentenschaft beim Aufbau Palästinas und forderte friedliches Zusammenleben mit den Arabern, Nationalisierung des Bodens und Gründung einer hebräischen Universität in Jerusalem. In seinem in hebräischer Sprache gehaltenen Kulturreferat gab Leites [Zürich] einen Ueberblick über die Entwicklung der jüd. Kultur und schlug dem Hechawer vor, auch ferner lediglich ein rein kultureller Verband zu bleiben und sich für keine Partei im Zionismus auszusprechen. An der nachfolgenden Diskussion beteiligten sich fast alle Delegierten, die sich über die allgemeine Lage des Zionismus, wie auch über die Wege, die der Hechawer in Zukunft beschreiten soll, aussprachen. Montag vormittags referierte Lewenstein, [Lausanne] über die Galutharbeit, dabei die Geschichte des Kampfes um die nationalen Rechte skizzierend. Er schilderte sodann die Erlangung der nationalen Minderheitsrechte und verwies auf die Notwendigkeit der Mitarbeit der Juden am Aufbau der einzelnen im Osten neu entstehenden Staaten. Es sei auch Sache derjenigen zion. Studenten, die im Galuth bleiben, für den Ausbau der kulturell-nationalen Autonomie zu arbeiten. Baumatz [Zürich] referierte über die Stellung des Hechawer zu den anderen Parteien im Zionismus und schlug vor, sich keiner Gruppe anzuschliessen, sich jedoch innerlich jenen Gruppen zu nähern, die den Aufbau Palästinas im sozialen Geiste bewerkstelligen wollen. Nachdem Gurny [Zürich] über die Stellung des Hechawer zum Weltverbande der zion. Studentenschaft gesprochen und den vorläufigen Nichteintritt in den Verband beantragt hatte, wurde, da die Tagesordnung erschöpft war, das neue Zentralkomitee, das seinen Sitz in Zürich hat, wie folgt bestellt: Baumatz, Rosenberg und Gurny, alle in Zürich, Dr. Elkind [Basel] und Lewenstein [Lausanne].

Die Konferenz fasste u. a. folgende Resolutionen: In tiefster Verehrung sei der in Palästina in Verteidigung des Jischub gefallenen Helden gedacht; alle Mitglieder der Hechawer-Vereine werden aufgefordert, alle Kräfte für die Keren Hajessod-Aktion in der Schweiz zur Verfügung zu stellen; die Durchführung der Nationalisierung des Bodens in Palästina wird als Postulat der zion. Studentenschaft aufgestellt; mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der arabischen Frage, fordert der Hechawer seine Mitglieder auf, sich mit dieser Frage eingehend zu beschäftigen und bei der Ankunft in Palästina im Sinne einer Verständigung zwischen den beiden stammverwandten Völkern zu wirken; die zion. Studentenschaft der Schweiz, repräsentiert durch den Hechawer, begrüsst mit Genugtuung die Bemühungen der Zion. Exekutive zwecks Schaffung einer hebräischen Universität in Jerusalem und erblickt in der Gründung einer jüd. alma mater den ersten Schritt auf dem Wege zur Schaffung eines nicht nur politischen, sondern auch geistigen Zentrums im historischen Lande des jüd. Volkes; durchdrungen vom Ideale der sozialen Gerechtigkeit und der radikalen Lösung der Probleme nationalkultureller und spezialpolitischer Natur, muss die akademische Jugend an die Arbeit zum Aufbau Palästinas und des nationalen Lebens im Galuth herantreten. Des ferneren wurde beschlossen, die Ortsgruppen aufzufordern, sich nicht nur auf Arbeit in den Vereinen zu beschränken, sondern auch allgemein jüd. Arbeit zu leisten. Der Hechawer wird ferner den Palästina-Arbeiterfonds nach Massgabe seiner Kräfte unterstützen u. der Kartell wird die Tätigkeit der Gesellschaft „Pro Bibliotheca Judaica" mit allen Kräften fördern.

Bern. [Mitget.] Oberkantor Jakobowitz aus Budapest hat auch hier mit gleich grossem Erfolge wie in Zürich [s. „J. P. Z." No. 138] ein Konzert gegeben. Jakobowitz besitzt eine prachtvolle Tenorstimme, wie man sie nicht alltäglich zu hören bekommt. Sein gefühlvolles Chasonaus war in erster Linie für die sehr zahlreich erschienenen Zuhörer aus dem Osten bestimmt, welche bekanntlich nicht so leicht zu befriedigen sind, doch an diesem Abend völlig auf ihre Kosten kamen. Der Beifall war so gross, dass der Sänger sich zu einigen Zugaben bequemen musste.



E. Spinner & Cie.
Bahnhofstraße 52, Zürich
Seidenstoffe / Wollstoffe
Seidenwaren jeder Art / Damen-Konfektion
Erstklassige Maß-Salons
Engros Export

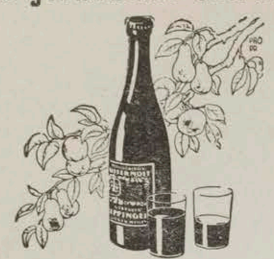
ELCHINA
das hochwirksame
Nervennährmittel
übertrifft alle Erwartungen
Orgfl. Fr. 3.75, Doppelfl. Fr. 6.25 in den Apotheken.
Hauptdepots: Urania-Apotheke Zürich, Uraniastr. 11
Hecht-Apotheke St. Gallen, Marktg. 11



Fleisch ist nahrhaft und teuer. Der echte Tobler-Cacao — in Paketen mit der Bleiplombe — ist nahrhaft und billig. Die kluge Hausfrau verwendet stets für das Frühstück und den Abendtisch den echten Tobler-Cacao — in Paketen mit Bleiplombe spart die teure Milch und Geld. Beachten Sie die Gebrauchsanweisung auf jedem Paket von:

100 g —.40 Cts. 200 g —.80 Cts.
400 g Fr. 1.60 1 kg Fr. 4.—

Das gesündeste Getränk!



Naturreiner und alkoholfreier

Süsser Most

von Gebrüder
Zuppinger
Ober-Meilen.

Preise bei kistenweisem Bezug:
20 Stück 1/2 Fl. moussierend p. Fl. 35 Cts.
20 „ 1/1 „ nicht „ „ „ 55 Cts.
12 „ 1 Ltr. „ „ „ „ „ 65 Cts.
4 „ 5 „ „ „ „ „ Ltr. 60 Cts.
Wiederverkäufer ermässigte Preise.
Man verlange Preisliste und Adresse des nächsten Depothalters.



Barben, Alet, Brachsmen, Forellen, Blaufelchen, Hecht, Egli, Weissfische, Albeli, Karpfen, Aeschen, Cabliau, Colin, Sardinen, Thon, Räucherfische, Marinaden, Salzheringe in größter Auswahl billigst

Val. Lichtlen, Zürich 1
Niederdorfstr. 22, Tel. Hott. 3980
Post- und Bahnversand

Chocoladen-Spezialgeschäft
neben Vegetarierheim
30 Sihlstrasse 30
BILLIGE PREISE

Tapeten
Fritz Martin
Luzern, Kapellgasse 3

Expreßbeförderung u. Reinigungs-Institut
Rote Radler
Inhaber: F. Michel, **St. Gallen**
Davidstraße 8
Telephon 2560

R. Gasteyger & Co.

Zürich 1
Bellevueplatz-Rämistraße 2

TAILLEURS

Grosse Vorteile

bietet Ihnen der Ankauf einer
- **Serie** der Lotterie des -
Naturheilvereins Zürich

1. **Garantiert** mindestens **1 Treffer** mit sofort ersichtlichem und auszahlbarem Gewinne bis zu

Fr. **20,000.—** in bar.

2. Anteilrecht an der 3ten Ziehung mit Treffer bis zu

Fr. **50,000.—** in bar.

Serien à 5 Couverts à 10 Stück = Fr. 10.—.
Lose in Couverts à 2 Stück = Fr. 2.—.
Die Inkassofrist sämtlicher Trefferlose erlischt 6 Monate nach der 3. Ziehung.
Wiederverkäufer hohe Provision.

Handels- und Prämienobligationen-Bank A. G., Zürich
Löwenstrasse 67 (b. Bahnhofplatz) : Telephon Selnau 57.29

Marguerite Egger, Modes, Zürich
Bleicherweg 1 (2. Stock)
Im Hause der „Zwingli-Apotheke"
Civile Preise! Chice Arbeit!

Vegetarisches Restaurant
ZÜRICH :-: SIHLSTRASSE 26-28
Vorzügliche Speisen u. Erfrischungen
zu jeder Tageszeit

Für **Händler** beste Bezugsquelle in prima **Kohlenpapier** u. **Farbbändern** (amerik. Ware)
Durchschlagspapieren, Schreibmaschinenpapieren
Papierhaus IMHOLZ, Zürich 1
Neumühlequai 6



Amerikanische Schreibmaschinen
neue u. garantierte Occasions verkauft, tauscht und vermietet vorteilhaft das Spezialgeschäft

THEO MUGGLI,
Bahnhofstr. 93 (Bahnhofplatz)
ZÜRICH

Lebende Fische
in grosser Auswahl
stets vorrätig
empfiehlt

Comestibleshaus Zürich
Wilh. Glaser, Dir.
Rindermarkt 20, Tel. H. 5125
Langstasse 9, Tel. S. 6144

Timbres - Poste - Stamps
Illustrated Catalogue of War Stamps
Fr. 2.50
Briefmarkenhaus Ed. Locher
Bahnhofstrasse 76 - Zürich 1

Pension Orlow
streng כשר
Zürich - Langstrasse 113

Soeben eingetroffen:
Allerneueste
Damenkleider-Stoffe
und
Resten
von 1 bis 10 Meter
zu auffallend billigsten Preisen
Fr. Sigg, Rämistr. 31

Partiewarenhaus Rennweg 14
J. KOLLENDER
empfiehlt sich den tit. Lesern der „Jüdischen Presszentrale".

Wer liefert
mit Ausfuhrbewilligung Stickereien, Voile, Batiste, Percale, Madopolam und Baumwolltuch. Bemusterte Preisofferten erbeten unter Chiffre Z. B. Ch. an die Administr. der „Jüd. Presszentrale Zürich" Bahnhof-Postfach 247.

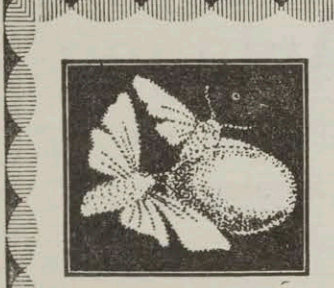
Empfehlenswerte Firmen in St. Gallen

Internationale Transporte SCHNEIDER & Cie.
St. Gallen Basel Paris
Säntisstrasse 2 Totentanz 18 Rue de Trévise 31
LAGERUNG, CAMMIONAGE, VERSICHERUNG
Sammelverkehr nach und von allen Richtungen

Hans Steurer
VERSICHERUNGEN
Auswanderung u. Passage
A.-G. ZWILCHENBART
Multergasse 43 **St. Gallen** Telephon 2434

HOTEL HECHT, St. Gallen
FAMILIENHAUS ERSTEN RANGES
nächst Theater :—: Stelldichein der Geschäftswelt
BESITZER: A. JOST-BALZER

Hotel Schiff, St. Gallen
Bürgerliches Haus im Centrum u. Bahnhofnähe
Speise-Restaurant, Gesellschaftssaal, Garage


Seide Samte
Fournituren für Damenschneiderei
Seidenhaus Kellenberg
ST. GALLEN

Uhrmacher *Goldschmiede*
Gg. Scherraus & Co., St. Gallen
Juwelen
Kurante Gold- und Silberwaren
Bestecke und Tafelgeräte

W. Horndasch, St. Gallen
Erstklassige Herrenschneiderei
Neugasse 40 - Grabenhof - Telephon 4187
Stets Eingang engl. u. schottischer Nouveautées



Bindschedler & Siegl, St. Gallen
Feine Juwelen, Gold- u. Silberwaren, versilberte Tafelgeräte, Armband- und Taschenuhren

Telephon 613 **PFUND** Telephon 659
MARKTPLATZ UND POSTSTRASSE
Conditorei -:- Café

ALBIN HESS
St. Gallen Telephon 131
ELEGANTES HERREN - MASS - ATELIER
Fortwährend Neuheiten in englischen Nouveautés

Blumenhaus Kirchhofer, St. Gallen
Neugasse 38 - Telephon 125
Stets frische Blumen u. Blumenarrangements aller Art

Nur das beste und billigste in
Kinder- und Sportwagen
kaufen Sie bei
Louis Kaeser, Erstes Spez. Geschäft
Speisergasse 30, St. Gallen


Occasion-Schreibmaschinen
alle erstkl. Systeme verkauft und vermietet zu sehr günst. Konditionen
FR. BIRMELE
Monarch-Schreibmaschinen ST. GALLEN St. Leonhardstrasse 39

Vorteilhaft lassen Sie Ihre Schuhe in der
Mech. Schuhmacherei
beim Speisertor, St. Gallen
in Stand stellen. Höfl. empfiehlt sich
A. SENN

Das allgemeine jüdische Krankenhaus bittet für seine Kranken
„Schaare-Zedek“ zu Jerusalem
Organisation rein europäisch — Isolierhäuser für Ansteckende — Aufnahme unterschiedslos für Alle. Höchste Anerkennung aller Behörden, hält sich für gewissenhafte Uebernahme v. Stiftungen empfohlen
Briefe: Zentralbüro für jüd. Angelegenheiten Luzern
Geldsendungen: Postcheck-Konto Luzern VII 1096

Crowe & Co. Aktiengesellschaft
Internationale Transporte
in Basel, St. Gallen, Zürich, Chiasso, London, Manchester, Liverpool, Antwerpen, Paris, Marseille, Bordeaux, Dünkirchen, Straßburg, Mülhausen, Mailand, Rom, Genua und Como
empfehl. sich zur Uebernahme aller in ihr Fach einschl. Aufträge

---

Aktiengesellschaft
Leu & Co.
Aktienkapital Fr. 40,000,000
Zürich
Bankgeschäfte jeder Art
Beratung in allen finanziellen Angelegenheiten

Schweizerische Volksbank
ZÜRICH
Besorgung sämtl. kuranter Bankgeschäfte

CINÉMA PALACE — THÉATRE BELLEVUE
ZÜRICH
KASPAR-ESCHER HAUS · TELEPHON: H.3434 — BELLEVUE-PLATZ · TELEPHON: H.25.45

Von Mittwoch 20. bis Dienstag 26. April 1921. Täglich von 2 1/2–11 Uhr

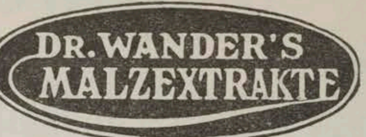
Ein grosser Sensations-Prunk-Film in 6 Akten **„Der Graf von Gagliostro“** Ein Drama aus dem Leben des grössten Abenteurers aller Zeiten in 6 grossen Akten von Robert Liebmann.	**Die Jagd auf Ehemänner** Glänzende Komödie mit Viola Dana
Die blaue Fliege Hochinteressante wissenschaftliche Aufnahme	**Die Großstadtkinder**
10 Minuten im Variété-Theater Erstklassige Variétenummern.	**Bellevue Journal** Herr **Elio Gilardelli,** Chef unseres Hausorchesters, spielt jeden Abend, 9 Uhr, die **Bravour-Variationen** über das Thema „Nel cor più non mi sento“ von Paganini.

GRAND CINEMA
LICHTBÜHNE
Tel. Selnau 5948 - **BADENERSTR. 18** - **Eigene Hauskapelle**

6 AKTE **NEU!** Uebrige Tage bis inkl. 26. April 1921 **Erstaufführung!** 6 AKTE **NEU!**
Geöffnete Königsgräber
KRONPRINZ RUDOLF
Das Geheimnis des Jagdschlosses Mayerling
Eine Liebestragödie aus versunkener Zeit in 6 Riesen-Akten
Verfasst und inszeniert von Rolf Randolf

3 AKTE. Neu! **Erstaufführung!** · Wild-West-Roman
Texas Guignan, der berühmte weibliche Cowboy in seinem neuesten Abenteuer
Ein kleiner gefährlicher Teufel.

Arznei und Stärkungsmittel zugleich



Rein, gegen Hals- und Brustkatarrhe
mit Jodeisen, gegen Skrofulose, Lebertranersatz
mit Kalk, für knochenschwache Kinder
mit Eisen, gegen Bleichsucht, Blutarmut etc.
mit Brom, erprobtes Keuchhustenmittel
mit Glycerophosphaten, gegen Nervosität

Comptoir d'Escompte de Genève
Genf, Lausanne, Zürich, Freiburg, Basel
Aktienkapital und Reserven Fr. 61,000,000.—

Kapital-Anlagen
Unabhängige, sorgfältige und individuelle Beratung

Jede gewünschte Auskunft erteilt bereitwilligst
Die Direktion in **Basel.**

Bahnhof Restaurant
Grill Room
Zürich - Hauptbahnhof
INHABER: FRANZ MELI-FIGI

ORIENT-CINEMA
Vom 20. bis 26. April :: Spielzeit täglich 2 1/2–11 Uhr

Das alte Lied Film-Singspiel in 5 Akten
Unter musikalischer und gesanglicher Mitwirkung erster Wiener Künstler.
Angabe der Gesänge: 1. Heut' ist noch heut', Schultze. 2. Gute Nacht, du mein herziges Kind, Franz Abt. 3 Stretta aus „Troubadour“, G. Verdi. 4. Musica proibita, Castaldone. 5. Beim Stelldichein, Duett, Castaldone. 6. Pa la-Walzer. Arditti. 7. Hallen-Arie und Duett aus „Tannhäuser“, R. Wagner. 8. Pierrot und Colombine, Bela Laszky.
Ausserdem die grosse Aktualität:
Sportleben in Arosa.

Beachten Sie
bitte im „Tagblatt“ die Programme nebenstehender Lichtspieltheater:

Orient-Cinema
Haus du Pont
Central-Theater
Weinbergstrasse 13
Eden-Lichtspiele
Rennweg
Roland-Kino
Langstrasse